

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

2.7.1895 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. Juli.

№ 179.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Nationales Parteiwesen.

Die Ansprache, welche Seine Königliche Hoheit der Großherzog an die am gestrigen Tage in Reilingen versammelt gewesenen Militärvereine gerichtet hat, ist erfüllt von begeisterter Treue zum Vaterlande und von aufopferungsvoller Hingebung an das große Staatsganze. Sie ist ein Appell an die nationalen Empfindungen und eine bereitede Verwahrung gegen Parteilagen, die auf der Jagd nach Fraktionserfolgen den Sinn für das Wohl der Gesamtheit verloren haben und in ihrem Streben in's Weite, Ungemeinere die Förderung der nationalen Interessen vernachlässigen.

Daß diese Rede, die an Krieger gerichtet war, die Ziele der Verteidigung des Reiches in erster Linie hervorhob, ist ebenso natürlich, wie es andererseits unzweifelhaft ist, daß die Anstrengung des deutschen Volks zu seiner Kraftentfaltung die Grundbedingung seiner Existenz bildet. So wendet sich die Mahnung, die Bedeutung dieser Kraft „richtig zu erkennen“ und diese „große, geschaffene Kraft“ unvermindert zu erhalten über den Kreis jener Bevorzugten, zu denen gestern der Großherzog sprach, hinaus an alle Schichten des Volkes. Wer rückwärtend den Blick gleiten läßt über die Geschichte einer kaum halbvergangenen Zeit, deren Endpunkte sich noch in den Anfängen des mächtvollen Berganges des neuen Deutschen Reiches berühren, der wird die tiefempfundene Worte nachfühlen, die Großherzog Friedrich gestern der Wandlung widmete, in der das Einst und Jetzt sich ausprägt. Von dem dunkeln Grunde der Erniedrigung des Deutschlands und des Nationalgefühls in vergangenen Tagen hebt sich die Macht des neuen Reiches, die wirtschaftliche und geistige Erhebung des Volkes in den zwei letzten Jahrzehnten glänzend ab. Sie zu fördern, sie zu erhalten und zu sorgen, daß nicht erst durch äußere Feinde die deutschen Stämme die Notwendigkeit einigen Zusammenhaltens erkennen, diese Mahnung, die so ganz das warme, vaterländische Empfinden dieses begeisterten Vorkämpfers im Dienste der deutschen Einheits- und Freiheitsbestrebungen widerspiegelt, ruft der Großherzog in's Badische, in's deutsche Land hinaus. Darum Unterordnung unter das Staatsganze, darum Gehorsam gegen die für die Allgemeinheit übernommenen Pflichten, nicht blinder Gehorsam, wie er sonst genannt wird, sondern, wie Großherzog Friedrich sagt, ein „bewußter“, da nur dann Großes geleistet werden kann. Dieser bewußte Gehorsam lehrt uns auch die gemeinsame Kraft zusammenfassen gegenüber „Deuten, die vielleicht die früheren Verhältnisse wieder herbeizuführen wünschen, um die Schwäche des einzelnen Staates, die Schwäche des Reiches wieder zu schaffen.“ Hier gilt es einzusetzen und den Kampf aufzunehmen gegen Bestrebungen, welche die Grundlagen des Staates untergraben, die Wurzeln unserer Kraft gefährden und das nationale Empfinden erlöten, denn — wie Großherzog Friedrich

gestern so treffend sagte — „die rechte Partei ist nur diejenige, welche sich eine wahrhaft nationale nennen kann, welche alles hingibt, wenn es noth thut und nicht darnach fragt, was drum und dran hängt, oder wer dabei ist.“

Deutsches Reich.

3 Berlin, 30. Juli. Die Entsendung eines deutschen Gesandten nach Marokko zeigt, wie begründet die unlängst von uns veröffentlichten Mittheilungen über den mißlichen Stand der öffentlichen Verhältnisse jenes Landes und deren politische Bedeutung waren. Sie zeigt ferner, daß man in unserem auswärtigen Amte auch nicht das Vertrauen zu einer in absehbarer Zeit zu gewärtigenden Besserung der Lage in Marokko hegt, welche es dem Sultan, der persönlich wohl den besten Willen hat, ihm aber keinen Respekt zu verschaffen vermag, ermöglichen würde, die dem deutschen Gesandten zugewagte Genugthuung wegen der Ermordung zweier Reichsangehöriger tatsächlich zu leisten. Längeres Zuwarten aber würde die Gefahr mit sich bringen, daß die Ruffiranten und sonstige unbotmäßige Elemente aus dem Unterbleiben von scharfen Maßregeln den Schluß ziehen, sich gegen deutsche Unterthanen alles mögliche ungestraft herausnehmen zu dürfen. Die in Marokko engagierten deutschen Handelsinteressen erfordern dringend, daß Leben und Besitz der dort sich aufhaltenden Reichsangehörigen gegen Vergewaltigung geschützt werden, und da die einheimische Regierung zur Gewährung solchen Schutzes für jetzt außer Stande ist, muß Deutschland selbst die Sorge dafür übernehmen. Der Aktion des nach Marokko designirten Gesandten erwachsen mithin zweierlei Aufgaben, die Erzwingung der Genugthuung für die vorgetommenen Mordthaten und die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in vollem Umfange, mit der Wirkung, daß deutsche Reichsangehörige in Marokko ihren legitimen Geschäften nachgehen können, ohne auf Schritt und Tritt für Leben und Eigentum fürchten zu brauchen. Die Stärke des für Marokko bestimmten Gesandten bürgt dafür, daß es seine Aufgabe nach allen Richtungen lösen wird, wenn nicht sein bloßes Erscheinen an Ort und Stelle ausreichen sollte, Marokko den deutschen Forderungen gefügig zu machen.

□ Berlin, 30. Juni. Für den Gedächtnistag des Verkehrs in den holländischen Grenzabzweigungen sind neue Bestimmungen erlassen worden. Darnach brauchen die nicht mit vollpflichtigem Gewand versehenen Reisenden an den Grenzstationen behufs Jollidation nicht auszuweisen, es sei denn auf besondere Aufforderung der Beamten; das Handgepäck wird im Wagenabteil nachgelassen, sonstiges Gepäck, was, ebenso wie die Reisenden, nur transitirt, wird, ohne untersucht zu werden, unter Blombe bis an die Austrittsstation befördert. Diese Bestimmungen, welche im Vergleich zu der bisherigen Praxis eine nicht unwesentliche Erleichterung bedeuten, treten zunächst bloß versuchsweise in Kraft.

* Aus Preußen, 30. Juni. Bekanntlich waren auch in dieser Session dem preussischen Abgeordnetenhaus mehrfach Petitionen zugegangen, welche die Einräumung eines gesetzlichen, unbedingt prioritätischen Pfand-

rechts an Grundstücken, auf welchen Neubauten errichtet werden, für die Forderungen der Unternehmer, Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter verlangten, welche Materialien und Arbeiten zu dem Neubau geliefert haben. In den Verhandlungen über diese Petitionen nahmen die Vertreter der Staatsregierung mehrfach Anlaß, sich eingehend über die Stellung der letzteren zu dieser weitesten Kreise des Handwerks und Kleingewerbes interessirenden Frage Aufschluß zu ertheilen. Der Kommissar des Justizministers, Geheimrer Oberjustizrath Eichholz, erklärte dabei u. a., daß den Anträgen der Bittsteller nicht stattgegeben werden könne, wenn man nicht einen allgemeinen Schaden hüten wolle, welcher den für eine einzelne Interessentengruppe erhofften Nutzen bei weitem übersteige. Der Justizminister habe nicht die Absicht, eine den Anträgen der Bittsteller entsprechende Gesetzesvorlage in Anregung zu bringen, indem er glaube, über die bereits von ihm befürwortete Einräumung des Rechts zur Eintragung einer Sicherungshypothek nicht hinausgehen zu können. Der Werth, welchen dieses Recht für die Bauhandwerker habe, sei von manchen Beurtheilern unterschätzt worden; dasselbe werde sich als ein sehr werthvolles und praktisch brauchbares erweisen. Sodann wies der Regierungskommissar darauf hin, daß ein Vorgehen im Wege der preussischen Landesgesetzgebung nicht angebracht erscheine, da es sich um eine Frage des Reichsrechts handle, welche in dem Bürgerlichen Gesetzbuch ihre Erledigung finden müsse. Daß in dem Einführungsgeetze zu diesem Gesetzbuch die betreffende Materie der Landesgesetzgebung vorbehalten werden, bezeichnete der Herr Kommissar als nicht wahrscheinlich. Die Kommissare der Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten, Herr Geheimrer Oberregierungs-rath Hoepler und Herr Geheimrer Regierungs-rath Franke, erklärten, daß sie namens ihrer Ressorts nichts anzuführen hätten, was von der Erklärung des Kommissars des Herrn Justizministers in irgend einer Beziehung abweiche.

** Der Verkehr mit Giften.

Die polizeiliche Regelung des Giftverkehrs war seither innerhalb des Reichsgebietes eine so vielfach ungleichförmige, daß es den Bundesregierungen im Interesse des Verkehrs wie nicht minder im sanitären und medizinalpolizeilichen Interesse geboten erschien, die Schaffung eines einheitlichen Rechtszustandes herbeizuführen. Es ist demgemäß unterm 29. November v. J. im Bundesrathe eine Verabredung über eine im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter Zugiehung von Sachverständigen und von Interessenten aus Industrie- und Handelskreisen aufgestellten Entwurf von Vorschriften, betreffend den Verkehr mit Giften, mit der Maßgabe erfolgt, daß in den Einzelstaaten gleichförmige, mit diesem Entwurf übereinstimmende landesrechtliche Bestimmungen erlassen und auf 1. Juli 1895 in Kraft gesetzt werden sollen. Dieser Vereinbarung entspricht die in genanntem Betreff unterm 25. Februar d. J. erlassene, in Nummer VII des Ges. u. B. D. V. verordnete Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern, welche an Stelle der bisher im Großherzogthum in Geltung gewesenen Vorschriften mit dem 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tritt.

Die Neuordnung des Verkehrs mit Giften sucht neben der Gewinnung der wünschenswerthen Einheitlichkeit die im sanitären Interesse erforderlichen polizeilichen Schranken mit den Bedürfnissen des Verkehrs thunlichst im Einklang zu halten. In ihren Einzelbestimmungen bezeichnet die Verordnung vom 25. Februar

Feuilleton.

Gustav Nierig.

(Zum Gedächtnis an den 2. Juli 1795.)
Von Philipp Stein.

Es ist ein eigen Ding um die Jugendliteratur. Zwar sind wir seit der Zeit, da Gustav Nierig, Franz Hoffmann schrieben, pädagogisch ein gut Stück weiter gekommen, namentlich die letzten zwei Jahrzehnte haben erfreulichen Wandel geschaffen. Im ganzen aber ist die Jugendschriftstellerei immer noch allzu viel Erwerbspekulation, allzu wenig wirkliche Literatur. Die großen Fortschritte, die unsere Jugendliteratur gemacht hat, liegen erstlich in der stärkeren und sachkundigen Bewertung der Naturwissenschaften, dann aber, was nicht minder wesentlich ist, in der besseren künstlerischen Ausstattung. Dadurch wird der künstlerische Sinn des Kindes allmählich geweckt, das Auge lernt sehen, vergleichen.

Zwar gibt's auch jetzt noch Märchen- und Geschichtenbücher für Kinder mit ganz schauerhaften Abbildungen, aber für die Mehrheit der neueren Kinderliteratur trifft das nicht mehr zu. Leider ist andererseits auch hierin bereits zu viel geschehen, es gibt bereits Kinderbücher und Jugendschriften, die ihrer vornehmen Ausstattung wegen von Kindern nicht mehr mit rechter Lust genossen werden — eine Würde, eine Höhe verschmeckt die Vertraulichkeit.

Noch viel zu wenig aber wenden sich wirklich Schriftsteller und Dichter der Jugendliteratur zu. Und das thut doch sehr noth. Denn selbst die Arbeiten von Thekla v. Gumpert, die doch einen hervorragenden Platz auf diesem Gebiete einnehmen, sind keineswegs tadellos. Nur zwei wirklich klassische Gaben der Jugendliteratur haben die letzten Jahre uns gebracht: „Die erste Paul“ von Fritz Mauthner und „Schulmädchen-Geschichten“ von Hermine Billinger; daneben einige Uebersetzungen guter Jugendschriften des Auslandes.

Nicht nur gegen diese guten, sondern auch gegen den Durch-

schnitt der gegenwärtigen Jugendliteratur stehen mehrere Arbeiten von Gustav Nierig vielfach zurück. Und doch hat die Stadt Dresden ihren Mitbürger, nachdem er am 16. Februar 1876 im Alter von 81 Jahren starb, eine warmherzige mit Recht setzen lassen, die die liebenswürdigen Züge des schlichten Dreifaltigkeit aufweist. Und doch verdient es Gustav Nierig, daß heute, da der Tag seiner Geburt zum hundertsten Male wiederkehrt, wir uns mit ihm beschäftigen. Interessanter als seine mehr als hundert Jugendschriften ist seine 1872 erschienene „Selbstbiographie“ — interessant nicht nur für das Verständnis seiner literarischen Erscheinung, sondern auch der kulturhistorischen Verhältnisse jener Zeit. Der arme Soldatensohn Karl Nierig hatte in der Schule eifernen Fleiß und besonders schöne Handschrift geübt, und so beschloß der Kantor Pfeilschmidt in Dresden, ihn sich zum Lehrgehilfen heranzuziehen. Schon mit 22 Jahren wurde er Lehrer an einer Stütz- oder Armenkademie und leitete mit seiner Mutter dann auch die Speiseanstalt, die für die ärmsten Kinder mit der Schule verbunden war. Bald darauf heirathete er, und am 2. Juli 1795 ward ihm ein Sohnlein, unser Gustav Nierig, geboren. Schon früh hat Gustav des Lebens Bitternisse kennen gelernt, einen fast kümmerlichen Hausstand, Kriegsjahre und Hungersnoth. 1804 und 1805 gab es Pflanzensammeln, „die kaum die Größe einer welschen Nuß hatten, während ein roggens Großbrod gar nicht mehr gebaden wurde“. Früh sah er Grammatik und Barbarei; Franzosen und Russen hausten in Dresden, daß selbst die Kinder, die sich an den fremden bunten Erscheinungen ergötzen, Entsetzen ergriff. Für jene Barbareien haben dann später die Sachen Rache genommen — auch dies hat wieder auf Nierig eingewirkt. So erzählt er: „Die empfindende Handlung, welche ich in meinem jungen „Trommelschläger“ erzählt habe, nach welcher ein Fremder, in einem bayerischen Dorfe einquartierter Tambour sich neben das Bettlein eines todtkranken, aber des ersten sanften Schlafes sich erfreuenden Bauernkinds gesetzt und es durch einen donnernden Trommelwirbel aufgeschreckt hatte, so daß es infolge dieser Tyrannei gestorben ist, wird einem Sachten zugeschrieben.“

Des Knaben Erzählertüchtigkeit fand früh Anregung. Das Weitere that die freilich pädagogisch keineswegs geregelte Lektüre. Nach dem Schluß der Schule gab Vater Nierig noch auswärtig Klavierunterricht und pflegte dann „zu Viere zu gehen“. Die Mutter las dann für sich Abends Romane aus der Bibliothek, Einiges wurde auch vorgelesen, und Gustav bemächtigte sich nun dieser Bücher. Das Romanlesen reizte seine Phantasie in so hohem Grade, daß er gar bald im Stube war, schon aus den ersten Blättern eines Romans den weiteren Verlauf der Geschichte und deren verwickelten Faden zu errathen. Nierig glaubt, daß er ohne diese baskia betriebene Lektüre nie dazu gekommen wäre, überhaupt je ein Buch zu schreiben: „Es erging mir wie den Musikern, die durch das Hören fremder Kompositionen endlich selbst zum Komponiren oder wenigstens zum Phantasiren auf ihrem Instrumente gelangen. Durch das viele Lesen erlernte ich die Orthographie und einen leichten Stil, ohne den geringsten Begriff von den Regeln der Grammatik zu haben. Denn damals mußte man noch wenig von einer deutschen Grammatik; wenigstens erfuhrten wir Knaben nichts davon in meines Vaters Schule.“ Rinaldo Rinaldini, Räuber-, Ritter- und Geistergeschichten, dann die Belletrik der Tramer, Spieß u. waren des jungen Nierig erste Kost. Dann folgten Schilling, August Lafontaine, Kind, Scholle. Von Goethe und Schiller mußte er wenig, Werther's Leiden hatte er oft wenigstens nennen hören.

Im Jahre 1808 kam der dreizehnjährige Knabe in die Kreuzschule, er lernte tüchtig und der Rektor wünschte, daß er studiren sollte. Doch dann hätte der alte Nierig dem Sohne jährlich 200 Thaler zum Universitätsbesuch geben müssen — und so viel betrug gerade nur sein Gehalt. So kam er denn, um ein Stück des Vaters Lehrgebilde zu werden, 1811 auf's Seminar. Bald nahmen ältere Seminaristen bei Gustav Privatunterricht — sie zahlten sechs Pfennige für die Stunde, aber die Zahlungen erfolgten sehr unregelmäßig. Von starkem Eindruck auf Nierig war der Untergang Napoleon's und die kriegerischen Ereignisse, die zu jener Zeit in dem von den Franzosen besetzten Dresden sich abspielten. 1814 machte er sein Examen und wurde Hilfslehrer

Regisseur noch vor das Publikum rief, der deutliche Beweis, und lobend wollen wir neben der geschmackvollen Scenerie, namentlich auch die Rasche und Präzision, mit welcher die einzelnen Bilder einander folgten, hervorheben. Es finden unsererseits noch drei Vorstellungen des Gustav-Adolf-Festspiels statt. Die sehr zahlreiche Beteiligung aus allen Schichten unserer Bevölkerung am gestrigen Abend läßt hoffen, daß auch die ferneren Vorstellungen sich eines guten Besuchs erfreuen. Sie verdienen einen solchen in reichem Maße.

Schm. (Bürgerausschussung.) Der Bürgerausschuss hat in seiner heutigen Sitzung sämtliche zur Berathung gestellten Gegenstände genehmigt.

Schm. (Stadttrahwahl.) Der Bürgerausschuss hat bei der heute Nachmittag vorgenommenen Wahl eines Stadtrahs an Stelle des verstorbenen Stadtrahs Herrn S. Müller den Herrn Stadtrahen und Kaufmann Emil Glaser mit 70 Stimmen von 72 Abstimmen mit Amtsdauer bis zum Jahr 1896 zum Stadtrah gewählt.

Schm. (Vielefeld-Stiftung.) Bei der heute vom Bürgerausschuss vorgenommenen Erneuerungswahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths der Adolf-Vielefeld-Stiftung wurden die Herren Michael Lewinger, Privat, und Fritz Mayer, Privat, gewählt.

(Erstes deutsches Mädchengymnasium.) Das Karlsruher Mädchengymnasium, das bis jetzt sehr befriedigende Leistungen seiner Schülerinnen und ebenso einen sehr befriedigenden Gesundheitszustand derselben aufzuweisen hat, beginnt am 16. September d. J. (nicht, wie irrthümlich berichtet worden, im Dezember) sein drittes Unterrichtsjahr. Damit wird den bis jetzt bestehenden Klassen Untertertia und Obertertia eine Untersekunda hinzugefügt. Zu diesem Zeitpunkt werden auch wieder neue Schülerinnen in der Untertertia aufgenommen. Zur Aufnahme können Mädchen gelangen, die das 12. Lebensjahr vollendet und bis dahin eine höhere Mädterschule besucht haben; Anmeldungen und Anfragen sind an den Verein „Frauenbildungsreform“ in Hannover, Lohstraße 67, zu richten, dessen Anstalt das Karlsruher Mädchengymnasium ist. Von der Großherzogin ist, wie uns vom Verein „Frauenbildungsreform“ mitgeteilt wird, kürzlich zugesagt worden, bei weiterer normaler Entwicklung der Anstalt deren Schülerinnen zum Abiturientenexamen zuzulassen.

(Festkommers.) Am Freitag Abend findet zu Ehren des scheidenden Direktors, Herrn Professor Dr. Haib, und des anretenden Herrn Oberbauinspektors Professor Baumeister, sowie des des Schulsekretärs verstorbenen Herrn Professor Dr. Enders im großen Saale der Festhalle Festkommers statt.

(Patriotische Feier.) Aus Berlin erläßt der geschäftsführende Ausschuss für die 25jährige Mars-la-Tour-Feier der ehemaligen Gardebrigaden einen Aufruf, in welchem derselbe alle ehemaligen 1. und 2. Gardebrigaden, welche die Attache bei Mars-la-Tour mitritten, sowie alle jüngeren Kameraden der beiden Regimenter zu einer Gedenkfeier in die „Pöhlbarmonie“ in Berlin einladet. Anmeldungen und Adressen sind einzusenden von ehemaligen 1. Gardebrigaden an B. Anton, Berlin SW., Köpenickerstraße 2, von ehemaligen 2. Gardebrigaden an G. Barm, Berlin NW., Kessingstraße 26, worauf den Kameraden alles Nähere mitgeteilt werden wird. Um möglichst weite Verbreitung vorstehenden Aufrufs wird ersucht.

(Sängeraussflug.) Die Sänger der „Niederhalla“, Karlsruhe, denen sich eine stattliche Anzahl passiver Mitglieder angeschlossen, folgten gestern einer Einladung des Herrn Generalintendanten Dr. Bürtlin nach Neustadt a. S. Nachdem im „Saalbau“ das Mittagsessen eingenommen, begab sich die Gesellschaft unter Führung der Mitglieder der Neustädter „Niederhalla“ nach der wunderbar gelegenen Felsung des Herrn Dr. Bürtlin, von deren höchstem Punkt sich dem Auge ein reizender Rundblick in die gottgesegnete Pfalz darbot, wo bei Gesang und heiteren Reden sowie vorzüglichem Bewirtung einige Stunden vergnügt verbracht wurden. Nach Worten herzlichster Begrüßung freute Herr Dr. Bürtlin Seine königliche Hoheit den Großherzog Friedrich von Baden, den hohen Protektor der Niederhalla, als den Schutzherrn alles Guten, Bahren und Ehlen, und fand das auf denselben ausgebrachte Hoch eine beglückende Aufnahme. — Herr Oberlandesgerichtsrath Rothweiler brachte ein Hoch aus Seine königliche Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern den treuen Verbündeten anderer Kaiser, das ebenfalls beglückend widerhall fand. — Nachdem noch Herr Dr. Bürtlin für seine liebenswürdige Gastfreundschaft der herzlichste Dank ausgesprochen, wurde um 7^{1/2} Uhr die Heimreise angetreten.

(Ueberfallen.) Ein hiesiger Metzgerbursche wurde in der Nacht zum 30. v. Mts. auf der Kreuzung der Etklinger- und der Schützenstraße von einem Unbekannten, mit dem er in Wortwechsel und ins Handgemenge gerathen war, mit einem Messer in den Kopf gestochen und dadurch lebensgefährlich verletzt. Die Wesserspitze, welche abbrach und im Kopfe stecken blieb, wurde ihm im Städtischen Krankenhaus herausgezogen.

(Diebstahl.) Am 29. v. Mts. Abends wurden einem Lehrer in der Waldhornstraße mittelst Nachschlinge aus unverschlossener Kommode und unverschlossener Schrank zwei Portemonnaie mit 40 und 50 M., ein drittes Portemonnaie mit 30 bis 40 M. Vereinsgeld und endlich zwei goldene Ringe im Werthe von je 10 bis 12 M., im Gesamtwerte von 152 M., gestohlen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Anfangs d. J. kam einer Witwe in der Kronenstraße, während sie im Städtischen Krankenhaus krank lag, verschiedenes Weißzeug im Gesamtwerte von 137 M. abhanden. Die Geschädigte machte deshalb erst jetzt die Anzeige, weil sie der Meinung war, sie selbst werde der Täterin auf die Spur kommen. Eine Durchsuchung bei einer im gleichen Hause wohnenden verdächtigen Frau blieb erfolglos. — Am 25. v. M. wurden einem Kunstfärber in der Marienstraße ein Paar Zugstiefel, welche er hinter unverschlossenen Glasabfussheben hatte, entwendet. Des Diebstahls verdächtig ist ein junger Mann, der in fraglicher Zeit im Hause verkehrte. — Im Friedrichsbad kamen am 28. v. M. einem Postassistenten aus dem allgemeinen Aus- und Ankleideraum acht Mark abhanden. — Verhaftet wurden am 30. v. M. ein Baderbursche aus Konstanz, der vom Bezirksamt hier behufs Strafverfolgung ausgeschrieben ist, und heute früh ein Bierbrauer aus Roth, der vom Landwehrbezirkskommando Ravensburg wegen Kontrollenzugung verhaftet wird. — Ein Tagelöhner aus Daxlanden kam wegen Diebstahl zur Anzeige, der in der Nacht zum 30. v. M. einer Fabrikarbeiterin in Daxlanden einen Rod und eine Schürze, welche sie unter dem geöffneten Fenster hängen hatte, im Werthe von neun Mark, entwendet und diese Kleidungsstücke, angeblich als seiner Schwester gehörig, einem Mädchen in der Kronenstraße für 1 M. 70 Pf. verkaufte. — Am 29. v. M. Vormittags ist in einer Küche in der Schwannstraße schmutzige

Wäsche, welche hinter der Thüre lag, auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand gerathen, wodurch, abgesehen das Feuer alsbald entdeckt und wieder gelöscht wurde, ein Gesamtschaden von etwa 134 M. entstanden ist. — Ein zwölf Jahre alter Knabe aus der Kaiserstraße ist wegen Diebstahl zur Anzeige gebracht worden, weil er Badenden im Friedrichsbad zu verlockenden malen Geld aus den abgelegten Kleidern raubt. — Einer Dame aus der Friedensstraße wurde am 28. v. M. auf dem Wochenmarkt Ludwigplatz ein schwarzleibener Nadelstich im Werthe von acht Mark während des Einkaufs entwendet. — Ein Kaufmannslehrling aus Glauchau ist gestern hier verhaftet worden, der von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Unterschlagung flehentlich verfolgt wird. — Ein hiesiger Tagelöhner kommt wegen Körperverletzung zur Anzeige, weil er in der Nacht zum 30. v. M. einem Gipsler aus Weierheim, zweifellos mit einem harten Gegenstand, sechs theils erhebliche Verletzungen beigebracht.

Baden, 30. Juni. In der heute dahier abgehaltenen Sitzung des engeren Ausschusses der national-liberalen Partei wurden die Ausichten für die nächsten Landtagswahlen erörtert. Dieselben sind, wie die „Bad. Landesztg.“ meldet, nach den erstatteten Berichten in den meisten Bezirken für die liberale Sache günstig. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche einen Wahlaufruf entwerfen wird, der dann zur Vorlage an den engeren Ausschuss kommt.

Baden, 1. Juli. (Telegr.) Der frühere Gesandte Freiherr Emil Nitschke ist, 85 Jahre alt, hier gestorben.

Vom Bodensee, 30. Juni. Die Traubenblüthe vollzieht sich gegenwärtig unter den günstigsten Auspizien. Die atmosphärische Wärme ist in den letzten Tagen bei vorwiegend klarem Himmel bis zu + 23 Grad Reaumur gestiegen. — Die Reife der Reben ist in diesem Jahre einen nach Menge nicht unbefriedigenden, nach Güte ganz vorzüglichen Ertrag geliefert. Der Preis der Reben beträgt zur Zeit 20 bis 25 Pf. per Pfund. Auch die Heidelbeeren sind recht gut geerntet und werden mit 40 Pf. der Liter bezahlt. — Infolge des reichen Futterertrages hat sich hellemeist Mangel an Futter für die Viehhaltung an manchen Orten schwierig zu erhalten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben einzelne Dekonomen jüngst Nähmaschinen angeschafft. Innerhalb zwei Stunden können zwei bis drei Morgen Gras damit abgeschneitten werden. Im Zusammenhang mit dem ergiebigen Futterertrag sind die Landwirthe in den Stand gesetzt, die Anzahl des Jungviehs ausgedehnter zu betreiben, weßhalb für die nächste Zeit ein namhafter Anschlag der Fleischpreise kaum zu erwarten sein wird. Dagegen ist der Preis für Schlachtschweine auf 34 Pf. per Pfund lebend Gewicht zurückgegangen. Die letzten Viehmärkte in Donaueschingen waren stark besahren und wurden zahlreiche Käufe von auswärtigen Händlern zu guten Preisen abgeschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser kehrte Nacht von Travemünde an Bord der „Hohenzollern“ hierher zurück.

Kiel, 1. Juli. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist auch heute ein vorzügliches. Die Rückkehr nach dem Neuen Palais findet wahrscheinlich in einigen Tagen statt. Der Kaiser befindet sich bei bestem Wohlbefinden. Er fuhr 10^{1/2} Uhr mit der Kaiserin von der „Hohenzollern“ ins Schloß zum Besuche der Kaiserin. Seine Majestät tritt die Reise nach Schweden an, sobald feststeht, daß die Kaiserin abzureisen vermag.

Köln, 1. Juli. (Schlußresultat der Reichstagswahl.) Benoit 9143, Gerlach 7433 Stimmen.

München, 1. Juli. Dem Delegirtenrat des Bayerischen Kriegerbundes wohnte Prinz Leopold bei.

Budapest, 1. Juli. Seine Majestät der Kaiser genehmigte die auf das Inkrafttreten der Kirchensteuern für 1. Oktober bezüglichen bereits morgen zu publizierenden Ausführungsverordnungen. Darnach werden die Landesbeamten verpflichtet, die Parteien darauf aufmerksam zu machen, daß mit der Eheschließung vor dem Standesamte und der Eintragung der Geburten in Staatsmatrikeln die Pflichten gegen die Kirche noch nicht erfüllt seien.

Rom, 1. Juli. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, bereitet der Papst ein Schriftstück vor, welches an die Nuntien gerichtet werden und eine Erneuerung des Protokolls gegen die für den 20. September geplanten Festlichkeiten enthalten soll.

Paris, 30. Juni. In der gestrigen Kammer Sitzung interpellirte Jaurès über die allgemeine Politik der Regierung. Er erklärt, er wolle Ribots Rede in Bordeaux beantwortet, der den Sozialisten Ohnmacht und Untüchtigkeit vorgeworfen habe. Der Sozialismus sei keine negative Partei, denn in untergehenden Gesellschaften ist die kritische Partei eine schöpferische. Der Redner verlangt schließlich Reformen, besonders die Entwicklung der Syndikate und die progressive Einkommensteuer. Deschanel bekämpft die Sozialisten und ihr Programm. Ribot sagt, Jaurès habe von der schaffenden Kraft des Hasses gesprochen; der Hass schaffe aber nur Zwietracht und Bürgerkrieg. Die Regierung sei zu allen Reformen bereit, will sich aber nicht vor den Anforderungen einer Partei demüthigen. Ribot spricht von der Rede, die der Sozialist Gerault Richard in Carmaux gehalten hat. Diese Rede war gefesselt, aufreizend. Gerault Richard springt auf und ruft: Ich bin nicht gewohnt, Berichte zu dementiren, die von Spiegeln herrühren. Lagarde, Deputirter von Albi bei Carmaux, ruft Gerault Richard zu: „Auch ich habe Ihre Rede gehört.“ Der Sozialist Viviani ruft Lagarde zu: „Sie sind also auch ein Spiegel!“ (Stürmische Proteste im Centrum.) Lagarde will auf Viviani losfahren, tumult. Der Präsident Brisson verliest die Censurartikel. Viviani erklärt, er halte seinen Ausbruch aufrecht. Neuer Tumult, die Sozialisten applaudiren kräftig. Der Präsident entzieht Viviani das Wort. Viviani schreit: „Ich halte den Ausbruch selbst gegen den Präsidenten aufrecht.“ (Geschrei, Pöhlklappen, ungeheurer Lärm.) Ueber Viviani wird die Censur verhängt. Die Sitzung schließt mit der Annahme einer Tagesordnung Debatte, durch die die Regierung aufgefodert wird, durch demokratische Reformen die kollektivistischen Theorien zu bekämpfen. Die Annahme der Tagesordnung erfolgte mit 332 gegen 33 Stimmen.

Paris, 1. Juli. Zwischen Rosny und Maltourne bei

Paris entgleiste ein automobiler Tramwaywagen. Fünfzehn Personen wurden verwundet, darunter drei schwer.

London, 1. Juli. Anlässlich des Rücktrittes des Kabinetts Rosebery werden zahlreiche Auszeichnungen gemeldet, worunter folgende: Der bisherige Vizekönig von Irland, Lord Foughton, und der bisherige Lord-Kämmerer, Lord Carrington, werden zu Karls, der seitherige Ackerbauminister, Herbert Gardner, und der frühere Gouverneur der Kapkolonie, Sir Henry Loch, zu Baroneis ernannt. Der bisherige Staatssekretär für Indien, Fowler, wurde zum Großkomthur des Ordens des Sterns von Indien ernannt und dem zurückgetretenen Kriegsminister Campbell Bannerman das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen. Ferner wurden der Generalkonsul in Sansibar, Darbina, der Professor der Geologie, Judd, und der durch sein Wirken in Uganda bekannte Kapitän Lugard zu Ritters des Bath-Ordens ernannt.

Belgrad, 1. Juli. In kompetenten Kreisen verlautet, in der jetzigen außerordentlichen Session der Stupschina würden leblich Vorlagen, betreffend das Finanzarrangement und andere unaufschiebbare Angelegenheiten, erledigt werden. Eine ordentliche Session würde im Herbst einberufen werden.

Konstantinopel, 1. Juli. Auf neuerliches dringendes Ansuchen Frankreichs, Englands und Russlands um Aufklärung mehrerer unklaren Punkte in der Antwortsnote der Pforte, was übrigens türkischerseits auf Rechnung der ungenauen französischen Uebersetzung gesetzt wird, bildete sich eine Kommission unter dem Vorsitze Durhan Paschas, bestehend aus den Ministern der Justiz, des Innern und des Unterrichts, sowie dem Großvezier und seinem Unterstaatssekretär, die über die neuerliche Fassung der fraglichen Punkte berathen wird. Ein Termin für die Erstattung der Aufklärung wurde weder angefügt noch zugesichert. — Die britische Escadre ist am 28. Juni in Rhodus eingetroffen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburtsnachrichten. 29. Juni. Karl Kerken von Schwina, Sergeant hier, mit Karoline Babel von Bahnbüden. — Karl Bedert von Schlierstadt, Sattler hier, mit Karoline Bollmer von hier. — Gustav Bähler von Aalen, Fabrikarbeiter hier, mit Rosine Metz von Unterbaldingen. — Wilhelm Seitz von Dffenburg, Großherzoglicher Regierungsbeamter in Freiburg, mit Luise Seeger von hier. — Nikolaus Bory von Bismarck, Lokomotivführer hier, mit Barbara Scherr von Saint-Martin.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind.	Wolke.	Rel. Feuchtigk. in %	Wind. richt. in m.	Stimm.
29. Nachts 9 ^{1/2} U.	747.9	22.4	14.9	74	SE	bedekt	
30. Morgs. 7 ^{1/2} U.	749.8	20.0	13.5	78	SE	bedekt	
30. Mittags 2 ^{1/2} U.	748.3	27.4	12.5	45	SE	wolktig	
30. Nachts 9 ^{1/2} U.	746.1	23.1	15.5	74	SE	heiter	

Juli
1. Morgs. 7^{1/2} U. 748.9 23.0 15.8 76 SE
1. Mittags 2^{1/2} U. 748.5 25.8 12.8 52 SE

Öchste Temperatur am 29. Juni 28.2°; niedrigste in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 18.5°
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm
Öchste Temperatur am 30. Juni 29.2°; niedrigste heute Nacht 19.0°
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 1.7 mm
Wasserstand des Rheins. Karlsruh, 30. Juni, Wehrh. 4.52 m, gefallen 10 cm. — 1. Juli, Morgs., 4.48 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 1. Juli 1896.

Die südlichen und östlichen Theile von Mitteleuropa werden von verhältnismäßig hohem Druck bedeckt, während vor dem Kanal eine ziemlich tiefe Depression lagert. Am Rande des hohen Druckes sind mehrere flache Minima zu erkennen, welche veränderliches Wetter mit flacker Reizung zur Gewitterbildung verursachen. Die erwähnte tiefe Depression wird vermutlich demnächst einen Witterungsumschlag herbeiführen, doch wird wahrscheinlich vorerst noch das warme gewitterdrohende Wetter anhalten.

Telegraphische Kursberichte

vom 1. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 240.50, Staatsb. 377.60, Lombarden 96.70, 3% Portugiesen 26.60, Egypter 105.10, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 221.20, Gotthardaktien 175.30. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 168.70, Wechsel London 204.10, Paris 81.—, Wien 16.85, Privatdiskonto 2^{1/2}%, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.90, 5% Deutsche Reichsanleihe 99.60, 4% Preuß. Konfols 105.50, 4% Baden in Gulden 104.50, 4% Baden in Mark 105.50, 5% Orieden 33.20, 4% Monopolanleihen 36.80, 5% Italiener 89.60, Dester. Goldrente 103.50, Dester. Silberrente 85.70, Dester. Loose von 1860 135.—, 4^{1/2}% Portugiesen 39.30, III. Orientanleihe 68.—.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 68.—, Holl.-Türken 101.50, 1% Türken D. 25.60, 4% Ungarn 103.60, 5% Argentinier 57.40, 6% Mexikaner 91.90, Berliner Handels-Gesellschaft 159.80, Darmstädter Bank 158.70, Deutsche Bank 194.40, Diskonto-Kommandit 221.20, Dresdener 166.—, Dester. Länderbank 236.—, Dester. Kreditaktien 341.20, Dester. Subwigsbahn 119.20, Lombarden 97.—, Staatsbahn 377.40, Elbthalaktien 251.60, Schweizer Nordostbahn 142.40, Mittelmeerbahn 95.30, Meridional 128.60, Badische Juckerfabrik 63.—, Nordb. Lloyd 108.—, (R a d b e r t e.) Kreditaktien 240.70, Diskonto-Kommandit 221.30, Staatsbahn —, Lombarden 97.—, Russen 220.— Tendenz: schwächer.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 251.50, Diskonto-Kommandit 220.70, Staatsbahn 184.—, Lombarden 47.60, Russ. Noten 220.—, Laurab. 135.70, Harpener 154.60, Staatsb. —.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 251.20, Diskonto-Kommandit 221.50, Lombarden 77.40, Russ. Noten 220.—, Hochumer Gußstahl 159.20, Gelsenkirchen Bergwerk 172.90, Laurabütte 136.20, Harpener 155.10, Privatdiskonto 2^{1/2}%.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 406.25, Staatsbahn 437.50, Lombarden 112.—, Reichnoten 59.50, 4% Ungarn 123.35, Papierrente 101.10, Dester. Kronenrente 101.30, Länderbank 233.25, Ungar. Kronenrente 98.60. Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 101.60, Spanier 67.10, Türken 25.30, 3% Portugiesen 22^{1/2}%, Banque Ottomane 725.—, Rio Tinto 401.—. Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Touristen-Karte

des unteren
badischen und württembergischen
Schwarzwaldes.

1:10,000.
Preis 1 Mark 50 Pfg.

Ein Referendar oder Rechtspraktikant

wird gegen hohen Gehalt als Stellvertreter für einige oder mehrere Wochen gesucht.

S. Oppenheimer,
Rechtsanwalt,
Karlsruhe.

Referendar oder Rechtspraktikant,

mit mindestens zwei Jahren Vorbereitungsdiens, sucht für die Zeit vom 26. Juli bis 18. September d. J.
Rechtsanwalt E. Dreifuss,
Ermündungen.

Reitpferd - Verkauf.

Leberabläs Reitpferd, 10-jährige, hellbraune, englische Stute, zuverlässig und feblersfrei, für einen Stadtschaffner geeignet, steht zum Verkauf im Markt auf dem Grob, Hobelt des Pruzen Karl von Baden in Karlsruhe.
Nähere Auskunft erteilt Stallmeister Schifore.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

R. 544.2. Nr. 6470. Waldkirch. August Blattmann ledig, dahier, Ludwig Blattmann, Weber von hier, a. H. in Philadelphia, Staat Pennsylvania in Nordamerika, und Landwirt Josef Wieser in Stahlfeld, als Testamentserbe der verstorbenen Theresia Blattmann ledig von hier, beifügen dahier: eine halbe Behausung mit Keller und Holzremise am Marktplatz, jetzt Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 24, und zwar den oberen Stock, neben August Gehring, Dofner, und Max Bauer, Restaurateur, hinten neben Erhard Schill, wovon nur ein ungetheiltes Fünftel auf die Namen: Theresia, August und Ludwig Blattmann, sowie der am 30. August 1874 verstorbenen Theresia Blattmann zum Grundbuche dahier eingetragen ist, während bezüglich der weiteren Anteile ein Eigentümerversuch sich nicht vorfindet.

Auf Antrag des Josef Wieser als Testamentserbe der verstorbenen Theresia Blattmann und als Bevollmächtigter des Miteigentümers Ludwig Blattmann, sowie des Georg Hoch, Küfer hier, Vormund des entmündigten August Blattmann, werden alle diejenigen, welche an dem bezeichneten Liegenschaftsanteil in den Grund- u. Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben, aufgefordert, solche in dem auf:

Donnerstag den 31. Oktober 1895, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmten Termin geltend zu machen, wibr genfalls die nicht geltend gemachten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Waldkirch, den 19. Juni 1895.
ges. Gögmann.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts:
Willi.

R. 542.2. Nr. 7062. Breisach. Das Groß. Amtsgericht hier selbst hat unterm heutigen folgendes Aufgebot erlassen:

Josef Manjer von Gündlingen, zur Zeit in Amerika, beifügt auf Gemerkung Breisach: 5 Mannsbauer Acker im Hochstetterfeld III. Strecke, neben Franz Josef Wolf und Karl Wolf Ehefrau, geb. Fieglehahler. Josef Manjer kann einen sicheren Erwerbstitel hierüber nicht nachweisen und hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte, dingliche, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte an obiger Liegenschaft haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

Donnerstag den 17. September 1895, Vormittags 11 Uhr, vor Groß. Amtsgericht Breisach bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden. Breisach, den 22. Juni 1895. Dr. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weiler.

R. 543.2. Nr. 13.692. Lörzsch. Landwirt Friedrich Schäplin von Erzingen beifügt auf Gemerkung Mappach nachverzeichnete Liegenschaften, für welche sich in den Grund- und Pfand-

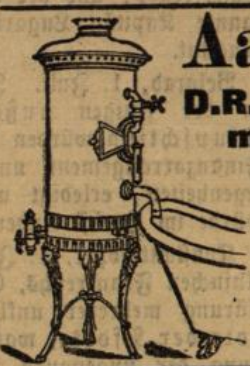
3 1/2 % convertirte Schwedische Staatsanleihe von 1880.

Die neuen Couponsbogen zu den s. Zt. bei mir convertirten Obligationen können bis zum 31. Juli d. J. gegen die entsprechenden Talons in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang genommen werden. - Nach dem 31. Juli findet der Umtausch nur noch in Berlin statt.
Karlsruhe, den 30. Juni 1895.

Veit L. Homburger.

Bekanntmachung.

Aus der Veronica-Rheingönheim-Stiftung hier sind Unterstützungen an Verwandte der Stifterin zu geben. Gesuche darum sind bis 15. Juli d. J. mit Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin und Bedürftigkeitsnachweis an die unterzeichnete Verwaltung zu senden.
Mannheim, den 27. Juni 1895. R. 566.1
Die Verwaltung der Veronica-Rheingönheim-Stiftung.
Dr. F. r. t.



Aachener Badeofen

D.R.-P. 20000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparnis. R. 616.7
Preisgekrönte Gasheizöfen.
Prospecte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.
Wi dervorkäufer an fast allen Plätzen.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Oberbergen, Amtsgerichtsbezirk Breisach, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44), vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
Oberbergen, den 28. Juni 1895.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: Baumel, Rathskr.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandbüchern der Gemeinde Döfingen, Amtsgerichtsbezirk Freiburg, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 165), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.- u. V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
Döfingen, den 1. Juli 1895.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: Müller, Bürgermstr.

büchern der Gemeinde Mappach ein Eintrag nicht vorfindet:

1. R. 18. Nr. 1884. Die Hälfte von 91 Ar 98 Meter Wald im Eringer Wald, neben dem Antragsteller selbst und Karl Friedrich Hollenweger.
2. Die Hälfte von R. 18. Nr. 1887. 42 Ar 66 Meter Wald ebenda, neben Martin Dänblin Witwe und Georg Scheller.

Es werden nun alle diejenigen Personen, welche an diesen Gegenständen in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, mit der Aufforderung vorgeladen, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem am Montag den 21. Oktober 1895, Vormittags 9 Uhr, vor Groß. Amtsgericht dahier stattfindenden Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls sie als erloschen erklärt würden.
Mappach, den 19. Juni 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
ges. Rühle.

Dies veröffentlicht:
Groß. Gerichtsschreiber:
Appel.

Bermögensabsonderung.
R. 561. Mannheim. Die Ehefrau des Produktenhändlers Franz Duder, Friederike, geborene Ansel in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfollständigungsverfahren.

R. 508.2. Ettlingen. Vorbescheid:
Meister Carl Anton Müller, geboren zu Ettlingen am 24. Januar 1863, der sich zuletzt in Belfort (Frankreich) aufgehalten hat, dort im Jahre 1882 sich zur französischen Fremden-

Bekanntmachung.

Legion anwerben ließ und in der Folge mit seinem Truppenheil nach Longtin kam, wird seit dieser Zeit vermist. Es ist dessen Verschollenheitsklärung beantragt. Derselbe wird nunmehr aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen. Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermissten zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, bis zum Jahresfrist Anzeige zu erstatten.
Ettlingen, den 26. Juni 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
ges. Rimpfer.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Gunt.

Verfollständigungsverfahren.

R. 509.1. Nr. 9784. Freiburg. Das Groß. Amtsgericht Freiburg hat unterm heutigen verkündet:

Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 28. Mai 1894 Nr. 7166 Leben oder Tod des

Vermann Gärtner, geboren den 15. Mai 1827, nicht festgestellt werden konnte, wird derselbe für verschollen erklärt.
Freiburg, den 21. Juni 1895.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Schent.

Strafrechtspflege.

R. 525.3. Nr. 13.661. Karlsruhe. 1. Bureauhilfe Ernst Thiemens, geb. am 9. August 1867 in Meiningen;

2. Landwirt Karl Gustav Denaler, geb. am 19. August 1869 in Odersleben;

3. Schneider Hans Müller, geb. am 25. April 1866 in Landshausen, alle drei zuletzt wohnhaft in Karlsruhe,

wird beauftragt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 24. August 1895, Vormittags 8 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kaiserlichen Kommando zu Karlsruhe ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.
Karlsruhe, den 27. Juni 1895.

Kapp.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verwaltungsachen.

R. 567. Nr. 283. Bonndorf.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemerkungen:

1. Uehlingen Montag den 8. Juli d. J.
2. Riedern, Dienstag den 9. Juli d. J.
3. Dürrenlingen, Mittwoch den 10. Juli d. J.
4. Büggewied, Donnerstag den 11. Juli d. J.
5. Metzenberg mit Geroldshofferten, Käbler, Rippoldried, Röhrenberg und Semangen, Freitag den 12. Juli d. J.
6. Ettlingen mit Weilerhöfe, Samstag den 13. Juli d. J.
7. Raichen, Montag den 15. Juli d. J.
8. Bettmaringen, Dienstag den 16. Juli d. J.
9. Schwaningen, Mittwoch den 17. Juli d. J.
10. Wellendingen, Donnerstag den 18. Juli d. J.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 3 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgeworfenen Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder

bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verlorener gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegengenommen.
Bonndorf, den 29. Juni 1895.
Der Groß. Bezirksgeometer:
D r t h.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 563. Karlsruhe. Die Lieferung der Doppelschienen für 8300 qm Sägebrotfläche und die Verlegung von 2000 qm Fenstern hierzu für die neue Kadaverstraße hier sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die Pläne und Bedingungen, welche nicht nach auswärts verschickt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau auf. Angebotsformulare sind dort zu erheben. Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Mittwoch den 10. Juli 1895, Vormittags 9 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen, um welche Zeit die Öffnung stattfindet. Karlsruhe, den 27. Juni 1895.
Der Gr. Bahnbauinspektor.
R. 492.2. Nr. 1007. Karlsruhe. Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur Herstellung einer Wagenreinigungshalle auf dem Rangbahnhof in Karlsruhe sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden:

- | | |
|---|-------|
| 1. Die Grab-, Maurer- u. Steinbauarbeiten auf . . . | 34000 |
| 2. Die Zimmerarbeiten . . . | 5050 |
| 3. Schreinerarbeiten . . . | 430 |
| 4. Gypfearbeiten . . . | 950 |
| 5. Glaserarbeiten . . . | 1150 |
| 6. Flechearbeiten . . . | 1850 |
| 7. Schlofferarbeiten . . . | 4100 |
| 8. Tischlerarbeiten . . . | 700 |

Die betreffenden Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau (Kriegstraße Nr. 64 hier) eingesehen werden, wovon auch die betreffenden Angebote spätestens bis

Mittwoch den 10. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind. Karlsruhe, den 27. Juni 1895.
Gr. Eisenbahnbauinspektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 570.1. Nr. 5290. Freiburg. Die Herstellung der Grab-, Maurer- u. Steinbauarbeiten für die Straßenunterführung am unteren Rennweg und den Umbau der Widerlager der Straßenunterführung an der Jähringer Landstraße in Freiburg soll auf dem Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

Die Bedingungen und Lieferungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben.
Schriftliche Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch den 10. Juni 1895, Abends 5 Uhr, an mich einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Freiburg, den 29. Juni 1895.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

R. 571.1. Nr. 5237. Freiburg. Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die Straßenunterführung am unteren Rennweg in Freiburg soll öffentlich vergeben werden.

Das Gewicht des Eisenwerkes beträgt: Schmiedeeisen . . . 32200 kg
Gußstahl . . . 1800 kg
zusammen 34000 kg

Die Zeichnungen, Gewichtsberechnungen und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Schriftliche Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch den 10. Juli 1895, Abends 5 Uhr, an mich einzureichen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Freiburg, den 30. Juni 1895.
Groß. Bahnbauinspektor.